

Alison Des Forges, Human Rights Watch/ Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme:

**Kein Zeuge darf überleben – Genozid in Ruanda.**

Hamburger Edition, Oktober 2002, 946 Seiten

Endlich ist das Werk, das 1999 gleichzeitig in englisch und in französisch erschien, ins Deutsche übersetzt. Es handelt sich um eine umfassende Dokumentation des Völkermords und der Massaker gegen die Menschlichkeit von April bis Juli 1994 in Ruanda. Die Untersuchung unter der Leitung von Alison Des Forges basiert auf Hunderten Zeugenaussagen von Opfern, Mördern und anderen Personen sowie auf schriftlichen Dokumenten. Die sehr kompetente Autorin, die Ruanda lange vor 1994 kannte, stellt der Dokumentation eine kritische Darstellung ruandischer Geschichtsschreibung voraus und beschreibt die politisch-militärische Situation zu Anfang der 1990ziger Jahre.

Auf ca. 500 Seiten wird nachgezeichnet, wie der Völkermord und die Massaker besonders in den Präfekturen Gikongoro und Butare im Süden Ruandas organisiert wurden. Das Verhalten verschiedener Akteure – von Präfekten, Bürgermeister, Beamten, Militärs, Dorfpolizei und Zivilpersonen - wird beschrieben. Dabei zeigt sich, dass die Motivation zu töten, sehr verschieden war: z.B. Hass gegen Batutsi und regimekritische Bahutu oder Angst vor Batutsi, die auf historischen Gegebenheiten und Phantasien basierte oder Angst, selbst ermordet zu werden und auch Gier nach Besitz. Es waren Jugendmilizen, Militär und Zivilpersonen, die die "Arbeit" erledigten, das heißt, ihre Mitbürger (Säuglinge, Kinder, Alte und Junge) brutal ermordeten. Viele Personen versuchten, Verwandte und Nachbarn zu retten, was sie häufig mit dem eigenen Leben bezahlten.

Die internationale Gemeinschaft evakuierte ihre Staatsbürger, zog fast alle Blauhelm-Soldaten ab und wartete das Ende der Mordorgien ab. Dies war eine Ermutigung für die Täter, mit dem Morden fortzufahren. Und das private „Radio der Tausend Hügel - RTL" stachelte sie dazu mit Hetzpropaganda auf. Der militärische Sieg der Ruandischen Patriotischen Front (RPF) im Juli 1994 beendete den Völkermord. Der Bericht beschreibt auch die teilweise systematischen Massaker der RPF, die heute die Regierung stellt. Nach bisher bekannten Fakten wurden durch sie von April bis September 1994 mehrere Zehntausend Personen ermordet. Die Vereinten Nationen versuchten, diesbezügliche Berichte zu unterschlagen bzw. als nichtexistent zu deklarieren.

Das Buch ist ein Baustein zur Wahrheitsfindung. Bis heute liegt noch vieles im Unklaren, z.B. was die Verantwortung von Individuen oder die Verantwortlichen des Flugzeugabsturzes des ruandischen und des burundischen Präsidenten am 6. April 1994 angeht. Die Autorin räumt ein, dass trotz sorgfältiger Arbeit im Bericht auch Fehler enthalten sein können. Insgesamt ist der Bericht gut übersetzt, manchmal werden allerdings koloniale Begriffe wie "Hauptlingstum" benutzt oder sehr frei oder missverständlich übersetzt. Die meisten Namen sind richtig geschrieben. Der deutschen Fassung wurden aktuelle Fußnoten hinzugefügt, die aber die Inhalte nicht wirklich aktualisieren. Seit der ersten Veröffentlichung des Buches haben sich einige Situationen sehr verändert, so dass mehr Informationen gegeben werden müssten, z.B. zum Internationalen Tribunal für Ruanda (Arusha, Tanzania), zum inzwischen eingeführten modernisierten Rechtsverfahren (agacaca) in Ruanda oder zum Prozess in Belgien der wegen Beteiligung am Völkermord verurteilten zwei ruandischen Nonnen und zwei Männer. Die Literaturliste wurde eher zufällig ergänzt.

Trotz der Mängel ist die Initiative des Hamburger Instituts für Sozialforschung, diese Dokumentation zu veröffentlichen, sehr positiv. Ich wünsche dem Werk viele, viele LeserInnen und nicht nur die, die etwas mit Ruanda und seinen BewohnerInnen zu tun haben, Menschen, die unendliches Leid erfahren haben. Und tragen wir zu einem "Nie wieder" bei, das wieder so leicht in Vergessenheit gerät!

15.11.2002